

L03744 Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 28. 5. 1927

Wien, 28. 5. 1927

lieber Stefan Zweig, daß und wie Sie mir bei jeder Gelegenheit Ihre Sympathie und Ihre Antheilnahme kundgeben – anläßlich Älterwerdens, Novellenschreibens und Nichtaufgeführtwerdens, rührt mich geradezu und so hab ich Ihnen
5 auch für Ihren letzten lieben Brief wärmstens zu danken.

Mit Ihrem Bedenken gegen die Höhe des Betrags haben Sie wahrscheinlich recht, wie im Fall Else; nach der Aufführung des »Gangs« sehn ich mich, unter den gegenwärtigen Umständen, selbst nicht sonderlich; – und daß das Alter – um
10 nicht zu sagen Altwerden ist (wie die Sandrock einmal vom Tod behauptet hat) ein Element gegen das sich nichts sagen läßt. Pathetisch oder resignirt genommen – unsere Erwiderung bleibt immer nur »Allons travailler« (wer hat es nur gesagt?)

Ich bleibe vorläufig in Wien (weñ nicht das Wetter zu ausgedehnten Ausflügen locken sollte) vor dem Sommer noch, Sie haben es wohl gelesen, heiratet meine
15 Tochter nach Venedig (die Wohnung dort, in Fari-Nähe steht schon bereit) die Eintheilung meiner »Ferien« (die oft meine beste Arbeitszeit sind) wird dazu ein wenig abhängen. Noch steht mein Programm nicht fest – in jedem Fall hoff ich wir begegnen einander bald wieder – es ist mir immer eine Freude wie Sie wissen.
Herzlichst grüßt Sie Ihr

Arthur Schnitzler

© Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1258 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

5 Brief] Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 18. 5. 1927.

11 *Allons travailler*] französisch: machen wir uns an die Arbeit. Es handelt sich um die letzten Worte von *L'Œuvre* (1886) von Émile Zola.

14–15 *heiratet meine Tochter*] Vgl. A.S.: *Kulturveranstaltungen*, 30.6.1927.